



Lehramt Sekundarstufe 1 (Englisch & Biologie)  
4. Semester

Auslandssemester an der **University of Stavanger in Norwegen** im **Programm Comparative Educational Studies** im Sommersemester 2022.

gefördert mit Erasmus+

## 1. Zusammenfassung

Ich habe mein Auslandssemester im 4. Semester an der Universität in Stavanger (Norwegen) im Sommersemester 2022 gemacht. Das Sommersemester in Norwegen beginnt im Januar und endet Anfang Juni.

Dieses halbe Jahr war bis jetzt wohl das spannende Erlebnis, welches ich je erlebt habe, da ich zuvor noch nie über einen längeren Zeitraum allein im Ausland war.

Das Programm, an dem ich teilgenommen habe „Comparative Educational Studies“ ist für Erasmus-Studierende und bringt somit Lehramts- und Kindheitspädagogikstudierende aus der ganzen EU zusammen. Obwohl man vielleicht manchmal denkt, dass das Studieren an den Hochschulen und Universitäten nicht anders sein kann zu dem was man bereits kennt, wurde mir in Norwegen das Gegenteil bewiesen. Man bekommt nicht nur Einblicke in eine andere Kultur, Sprache etc., sondern lernt auch kennen, was es heißt, in einem anderen Land zu studieren.

Alles in allem war der Auslandsaufenthalt in Norwegen das schönste halbe Jahr, welches ich bis jetzt erleben konnte.

## **2. Vorbereitungen vor Antritt des Auslandsaufenthalts**

Ich habe mich bereits am Ende meines 1. Semesters für ein Auslandsstudium beworben. Hierfür habe ich mir die Partnerhochschulen der PH angeschaut und Erfahrungsberichte von den Universitäten durchgelesen, die mich interessiert haben.

Als ich mich entschieden habe, habe ich meine Bewerbung direkt an Frau Gruber gesendet. Danach ging alles sehr schnell. Ich hatte ein Englisch-Interview mit Frau Becker und nach circa zwei Wochen hatte ich eine Zusage für die UiS.

Als dann klar war, dass ich an die UiS gehen werde, habe ich mir die Universität und deren Umgebung im Internet noch einmal genauer angeschaut. Als der Zeitraum der Abreise immer näher rückte, habe ich mir aus dem Internet wichtige Informationen herausgeschrieben, welche ich später mit nach Norwegen mitgenommen habe. Ich habe mir beispielsweise herausgeschrieben, welches der preiswerteste Supermarkt ist, wie die öffentlichen Verkehrsmittel in Stavanger ablaufen und natürlich habe ich mich auch über die aktuelle Coronasituation im Land informiert.

Von der PH wird man mit der Bewerbung bis zum Beginn des Studiums „an der Hand geführt“. Sowohl Frau Gruber als auch Frau Becker erklären Schritt für Schritt was zu machen ist, bei Fragen konnte man sich jederzeit an Frau Gruber und Frau Becker wenden.

Auch die UiS bietet sehr viel Unterstützung. Von der UiS kamen immer rechtzeitig E-Mails wenn bestimmte Fristen beginnen bzw. enden. Meistens wurden nützliche Links verschickt, die auf die verschiedenen Plattformen führen, welche die UiS nutzt. Für die Bewerbung einer Unterkunft gibt es eine separate Internetseite, welche erklärt wie man sich bewirbt, wann die Bewerbungsfrist ist, wie man seinen Schlüssel bekommt usw. Sollte man dennoch Fragen haben, findet man auf der Internetseite immer eine E-Mailadresse, an die man sich wenden kann.

Als der Vorlesungsbeginn an der UiS näher rückte, hat die UiS Zoom-Meetings für alle Erasmusstudenten an verschiedenen Tagen bzw. Uhrzeiten veranstaltet, in denen Schritt für Schritt noch einmal erklärt wurde, wie man sich beispielsweise für eine Wohnung bewirbt. Es waren auch immer Studierende vertreten, die nützliche Tipps gegeben haben und Fragen beantwortet haben. Im Voraus konnte man in einem Forum Fragen stellen, auf die dann am Ende der Sitzung eingegangen wurde. Sobald die zuständigen Dozent\_innen unseres Programmes eine E-Mail versendet haben, konnte man sehen, an welche Personen die E-Mail versendet wurde. Das hat uns den Anlass gegeben, eine E-Mail an alle Austauschstudent\_innen zu schreiben, in der einen Link für eine WhatsApp-Gruppe zu finden war. Somit konnte man sehr schnell den Kontakt mit den anderen Student\_innen aus dem Programm aufnehmen und sich schon einmal kennenlernen.

## **3. Studium im Gastland**

Der Einschreibungsprozess an der UiS war relativ einfach und dauerte auch nicht lange und lief über die Plattform „StudentWeb“. Zu Beginn musste man selbst seinen IT-Account freischalten, was durch ein paar Klicks sehr einfach war. Man hat dann von der UiS eine ausführliche Mail bekommen, wie man sich für die Kurse anmeldet. Da ich mich durch die Bewerbung an der UiS automatisch für das Programm „Comparative Educational Studies“ beworben habe, wurde die Anmeldung erleichtert, da man sich nur für das gesamte Programm anmelden musste. Die Anmeldung war erst vollständig abgeschlossen, wenn man auf der Plattform das Transcript of Records und den eingescannten Ausweis

hochgeladen hat. Da das Programm ein Praktikum erhält, war es erforderlich, ein polizeiliches Führungszeugnis einzureichen, welches auch auf der Plattform „StudentWeb“ hochgeladen wurde. Im Folgenden beschreibe ich nun die Kurse des Programms „Comparative Educational Studies“:

**Music crossing borders (6 ECTS):** Dieser Kurs fand wöchentlich montags von 9:15 bis 15:00 Uhr statt. Vorab haben wir einen Kursplan bekommen, in dem ersichtlich war, was wir jede Woche machen, welche Literatur wir vorbereiten müssen und welche(n) Dozent\_in den Kurs halten wird. Insgesamt waren vier Dozent\_innen an diesem Kurs beteiligt. Meistens gab es zu Beginn jeder Woche einen kurzen Vortrag des Dozenten, welches die Inhalte der Literatur des Tages zusammenfasst. Danach wurden nur noch praktische Dinge gemacht. In dem Kurs haben wir Kinderlieder gesungen, eigene Lieder komponiert, z.B. „Stomp“ (mit Müll Musik machen), norwegische Volkstänze gelernt, die Grundlagen der Ukulele gelernt und einfache (Kinder)Lieder die jeder kennt mit der Ukulele begleitet. Das Thema „Bodypercussion“ war ein sehr großes Thema, welches wir fast jede Woche gemacht haben.

Um für die Prüfung zugelassen zu werden, mussten wir einen fünfminütigen Vortrag über ein von uns ausgewähltes Lied halten und eine kurze Hausarbeit (1.000 Wörter) über unsere eigene musikalische Biografie abgeben. Die eigentliche Prüfung bestand aus zwei Teilen, die jeweils die Hälfte der Note ausgemacht haben. Zum einen mussten wir eine Gruppenarbeit aufführen, die die Inhalte widerspiegeln, die in dem Kurs behandelt wurden. Die Gruppen wurden von dem Dozent\_innen zugeteilt. Die zweite Prüfungsleistung war eine Hausarbeit (1.000 Wörter) in der wir anhand von Literatur verschiedene musikalische Aktivitäten planen mussten, angepasst an die Altersgruppe, die wir später unterrichten.

Wenn ich zurückblicke, hat mir dieser Kurs sehr viel Spaß gemacht, jedoch sind die Inhalte aus „Music crossing borders“ für meinen späteren Beruf als Sekundarstufe 1-Lehrerin nicht geeignet. Die musikalischen Übungen, Spiele und Lieder sind eher für Kinder im Kindergartenalter und für Grundschulkindern geeignet.

**Inclusive Education (8 ECTS):** Dieser Kurs fand wöchentlich donnerstags von 9:15 bis 15:00 Uhr statt. Der Kurs wurde von drei verschiedenen Dozent\_innen geleitet. Dieser Kurs war, wie ich es aus Deutschland kannte, eine klassische Vorlesung. In unserer ersten Vorlesungswoche haben wir das norwegische Schulsystem kennengelernt. Danach folgten Inhalte rund um das Thema Inklusion. Das Thema Inklusion wird in Norwegen großgeschrieben und hat eine viel größere Bedeutung als in Deutschland. Außerdem haben wir einen Einblick in die Sami-Kultur und deren Inklusion bekommen. Wie ich bereits erwähnt habe, handelte es sich bei diesem Kurs um eine klassische Vorlesung, die sich sechs Stunden langgezogen hat. Leider gab es in diesem Kurs kaum Interaktion, weswegen der Kurs unter uns Studenten als sehr unbeliebt angesehen wurde, da er sehr langweilig war. Was dies noch erschwert hat, war, dass wir die Inhalte des Kurses für die Prüfungsleistung kaum nutzen konnten. Das (leider) einzig interessante an diesem Kurs war das einwöchige Praktikum an einer norwegischen Schule.

Die Prüfungsleistung bestand aus zwei Teilen: zum einen mussten wir eine Hausarbeit (1.000-1.200 Wörter) über den Vergleich des norwegischen- zum deutschen Bildungssystem abgeben mit Reflexionen und Eindrücken, die wir im einwöchigen Praktikum gesammelt haben. Diese Hausarbeit war unbenotet, jedoch war das Bestehen dieser Hausarbeit Voraussetzung für den zweiten Teil der Prüfung.

Der zweite Teil bestand auch aus einer Hausarbeit (3.000-3.500 Wörter), die in Partnerarbeit geschrieben wurde von Studierenden, die die gleiche Schule besucht haben.

Nachdem ungefähr die Hälfte der Vorlesungszeit vorbei war, mussten wir in diesem Kurs eine anonyme Umfrage bzw. Bewertung zum Kurs abgeben und Wünsche und Anregungen abgeben. Die Punkte keine Interaktion, Eintönigkeit etc. wurden sehr oft genannt, uns wurde auch versprochen das sich etwas ändert, leider hat sich nichts geändert.

**Migration and Intercultural Relations (6 ECTS):** Dieser Kurs fand wöchentlich dienstags von 8:15 bis 12:00 Uhr statt. Anders als bei den anderen Kursen, wurde dieser Kurs von einer Dozentin allein gehalten. In diesem Kurs ging es darum, wie sich Migration in den letzten Jahren in Norwegen verändert hat, transnationale Familien, Black Lives Matter und um Minderheiten in Norwegen. In der ersten Vorlesung wurden wir von der Dozentin in Gruppen eingeteilt, in der wir wöchentliche Aufgaben bearbeiten und in der nächsten Vorlesung präsentieren mussten.

Ich fand es in dieser Vorlesung sehr schade, dass die Themen keinen Bezug auf unser späteres Berufsleben hatten und wir somit nicht sehr viel mit den Themen anfangen konnten.

Die Prüfungsleistung bestand aus einer Hausarbeit (2.000-2.500 Wörter) zu einem selbstgewählten Thema im Bereich Migration. Was hier wieder deutlich wird ist, dass wir die Themen aus der Vorlesung kaum bis gar nicht für unsere Hausarbeit nutzen konnten.

Was mir jedoch sehr gut an diesem Kurs gefallen hat, war die Hilfsbereitschaft der Dozentin. Sie gab uns die Möglichkeit, zweimal einen Entwurf unserer Hausarbeit abzugeben, worauf sie uns detailliertes Feedback gegeben hat.

**Extension Module: School experience (10 ECTS):** Dieser Kurs war kein Kurs im klassischen Sinne, sondern dies war ein vierwöchiges Praktikum an einer norwegischen Schule. Die meiste Zeit haben wir in Klassen hospitiert, manchmal haben wir einzelne Teile des Unterrichts übernommen, vor allem im Deutschunterricht. Zusätzlich dazu, hatten wir an zwei Tagen eine Vorlesung in der Universität, die uns auf die Hausarbeit vorbereiten sollte.

Die Prüfungsleistung war eine Hausarbeit (2.500-3.000 Wörter) zu einem selbstgewählten Thema mit Bezug auf das Praktikum.

Die Unterstützung der Hochschule war im Allgemeinen sehr gut. Man konnte immer direkt auf die Dozent\_innen bei Fragen zugehen und sie haben einem direkt weitergeholfen. Jedoch wurde es in den Kursen, in denen mehrere Dozenten beteiligt waren, manchmal sehr verwirrend, denn beispielsweise war jeder Dozent anders über die Formalitäten, Inhalte usw. der Hausarbeit informiert.

Die UiS hatte eine eigene Organisation, namens „StudentsBest“ die sich rund um das Studentenleben kümmert. In dieser App hatte man eine Übersicht über Veranstaltungen jeden Monats. Man konnte sich für diese Veranstaltungen, die alle kostenlos waren über die App anmelden. Es wurden beispielsweise Kochabende, Malabende, Laser-Tag, Bowling etc. angeboten.

Wofür man sich nicht anmelden musste, was es aber jede Woche gab war der „Free Waffle Monday“. Immer montags gab es im Studentenhaus kostenlose Waffeln.

#### 4. Aufenthalt im Gastland

Obwohl Stavanger die viertgrößte Stadt Norwegens ist, ist sie sehr klein, jedoch ist sie eine der schönsten und liebevollsten Städte, die ich je gesehen habe.

Während meines Aufenthaltes kam es mir so vor, als wären die Norweger die glücklichsten und entspanntesten Menschen. Ich habe in meiner Zeit in Norwegen kein einziges Mal einen gestressten oder einen Menschen in Eile gesehen. Außerdem sind die Norweger sehr hilfsbereite und freundliche Menschen. Egal wen man in der Stadt nach Hilfe fragt, man bekommt immer eine sehr freundliche Antwort und meist auch in perfektem Englisch.

Was ich davor zwar schon wusste, mich aber trotzdem in meinen ersten Wochen und Monaten geschockt hat, waren die Preise. Jedoch habe ich mich gegen Ende meines Aufenthalts daran gewöhnt und ich habe beispielsweise nicht gezögert eine Gurke für 3 Euro zu kaufen.

Die Wochenenden haben wir fast immer darin verbracht Ausflüge zu machen. Sei es, dass wir auf die wunderschöne Nachbarinsel Vassøy mit der Fähre gefahren sind oder eine Wanderung entlang der Fjorde gemacht haben. Wer nach Norwegen kommt und dort für so eine lange Zeit lebt, wird schnell merken, dass das Wandern zum Alltag gehört und dass es auch sehr viel Spaß machen kann.

#### 5. Praktische Tipps für nachfolgende Stipendiatinnen und Stipendiaten

Wie bereits erwähnt, ist Norwegen ein sehr teures Land, vor allem kann man auch bei den Lebensmitteln sehr tief in die Tasche greifen. Rema 1000 und Kiwi sind die preiswertesten Supermärkte. Ich kann nur empfehlen im Supermarkt immer nach „First Price“ Produkten Ausschau zu halten, da diese wirklich sehr preiswert sind.

The logo for Rema 1000, featuring the word "REMA" in a blue, outlined font above the number "1000" in a similar blue, outlined font.The logo for Kiwi mini pris, with "KIWI" in a large, green, outlined font and "mini pris" in a smaller, black, outlined font to its right.

*Produkte mit diesem Logo sind die günstigsten.*

Was in Norwegen sehr preiswert ist, sind öffentliche Verkehrsmittel. In Stavanger heißt die Busgesellschaft „Kolumbus“. Die Busse fahren jeden Tag sehr häufig. Die Tickets können entweder an Automaten, in einer App oder beim Fahrer gekauft werden. Ich habe immer das „Youth Ticket“ gekauft. Mit diesem Ticket konnte ich 30 Tage für 30 Euro alle Busse, regionale Züge und Fähren nutzen. Ich kann empfehlen, dass Ticket in der App „Kolumbus Billett“ zu kaufen, dadurch hat man das Ticket, bei einer möglichen Kontrolle immer bei sich. Zudem ist es oftmals günstiger das Ticket in der App zu kaufen als beim Fahrer direkt. Ich kann auch die zweite App für den Bus „Kolumbus Sanntid“ empfehlen. In dieser App findet man alle Fahrpläne und kann die Busse orten und man sieht somit direkt, ob der Bus pünktlich kommt oder nicht.



*Kolumbus billett*



*Kolumbus sanntid*

Nähre Informationen dazu erhalten Sie  
im Akademischen Auslandsamt der Pädagogischen Hochschule Schwäbisch Gmünd.